©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeiträge 2/97, 7-8 Bayer. Akad. Natursch. Landschaftspfl. – Laufen/Salzach 1997

„Die Kunst des Luxurierens – (K)ein ökologisches Paradox?"

Einführung in das Thema und Ergebnisse der Fachtagung vom 29.-31. Mai 1995 in Tutzing

1. Für die Evangelische Akademie Tutzing
(Dr. Martin HELD)

Dies war im inhaltlichen Zuschnitt und in der Mischung der Teilnehmerinnen/Teilnehmer eine sehr interessante Tagung. Auffällig war, daß wir einen vergleichsweise hohen Frauenanteil hatten (was mit der Nähe zur Tagungsthematik zu tun hat) und auch gemessen an der Gesamtzahl einen erstaunlich hohen Prozentsatz an Journalistinnen/Journalisten.

Die Tagung war nicht etwa im Sinne eines Tagungsluxus gedacht („einmal etwas ganz Besonderes"), sondern hatte eine weitreichende inhaltliche Pointierung: Die ökologischen Themen wurden über lange Zeit und werden überwiegend immer noch zumeist in der Abwehr von Problemen und in der Forderung nach Verzicht und Begrenzung geführt. Obwohl dieser Teil angesichts der ökologischen Belastungen und Zerstörungen zum Teil unverzichtbar ist, kann doch damit außer einigen wenigen Abwehrerfolgen nichts wesentliches erreicht werden. Außerdem ist inhaltlich dies auch aus sich heraus problematisch, da damit die Freude am Leben und an der Vielfalt, die ökologisches Denken unabhängig von allen anderen Erwägungen bestimmen sollte, nicht zum Tragen kommen kann. Von daher ist diese ganz ungewöhnliche Art des Zugangs in vielerlei Hinsicht innovativ, was sich auch in der Tagung sehr deutlich bestätigt hat.

Zugleich wurde deutlich, daß wir aufgrund dieses bisher anderen vorherrschenden Zugangs einige (nicht nur) begriffliche und inhaltliche Probleme damit haben. Im Laufe der Tagung wurde aber durch die sehr unterschiedlichen thematischen Zugänge und eine große Fülle von Beispielen die Grundausrichtung zunehmend deutlicher: Es geht darum, Fülle, Vielfalt und Mannigfaltigkeit als wesentliche Elemente der Natur und des menschlichen Lebens bzw. seiner Kultur zu verstehen. Dabei kann es selbstverständlich nicht um die platte Propagierung eines Luxus im Verständnis von noch mehr Gütern bedeuten, sondern um die Kunst des Luxurierens bzw. den Weg dahin. Momente wie Genießen, Freude, Sinne erleben, Kreativität und Einmaligkeit (beispielsweise bei Produkten, die nicht nur massenhaft hergestellt werden), Feste und Feiern als wichtige Momente des über das alltägliche Hinausgehenden, Schmuck und Schönheit etc..

Die Tagung war bewußt relativ breit und offen angelegt, da dieser doch ungewöhnliche Zugang nicht vorschnell durch bestimmte Festlegungen eingeengt werden sollte. Im Zeitablauf der Tagung führte dies zwischendurch zum Teil dazu, daß bei einigen, die bei allen Arten von Zugängen sofort die praktische Nutzanwendung mitgeliefert bekommen wollen, Spannungsmomente vorhanden waren; diese lösten sich aber im Ergebnis auf, da gerade mit dieser Offenheit mehr an Beispielen und unterschiedlichen Zugängen eingefangen wurde, wie dies bei einer zu starken Vorstrukturierung hätte erreicht werden können. In der Grundlagendiskussion wurde insbesondere die Bedeutung der Vielfalt, die Frage der Überschußbildung im Zusammenspiel mit Mangel, von sehr unterschiedlichen Disziplinen her beleuchtet. Das Interessante ist, daß diese Grundkategorien sowohl für die Ökonomen als auch für die naturwissenschaftlichen Ökologen/Biologen von Bedeutung sind.

Auffällig war auch bei dieser Tagung wiederum, wie viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den morgendlichen Andachten mit dabei waren. Es gibt ganz offensichtlich einen engen Zusammenhang zwischen bestimmten Themen und dem Anteil der Teilnehmenden, die spirituelle Zugänge haben bzw. ausdrücklich suchen.

Die Kooperation mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege war äußerst anregend und problemlos. (Von Herrn Dr. Heringer stammte die thematische Anregung für die Tagung.) Die Beiträge der Tagung werden nunmehr als Bericht vorgelegt, was uns eine zusätzliche Wirkung unserer Arbeit ermöglicht. Dafür ist der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege besonders zu danken, und allen Lesern darf ich eine angeregte und gewinnbringende Lektüre wünschen und vor allem hoffen, daß sich viele den „Luxus des Lesens" auch „leisten" können.

2. Für die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
(Dr. Josef HERINGER)

Laßt uns eine neue Luxus-Kultur leisten!

Tagung der Naturschutzakademie Laufen und der Evangelischen Akademie Tutzing empfiehlt neue Einstellung zum Luxus.
Nicht Verzicht und Askese, sondern ein neues Verständnis von Genuß und Luxus sind erforderlich, um den Wandel zu einer umweltbewußten Gesellschaft zu ermöglichen. Luxus ist nicht zwangsläu-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

fig etwas Überflüssiges, das wir uns besser nicht leisten sollten. Luxus und Genuß, Muße und Ästhetik sind vielmehr markante Ausdrucksformen jeder Kultur. Unser heutiges Leben ist jedoch geprägt von steigendem materiellen Wohlstand einerseits, von mangelnder Muße und mangelnder Fähigkeit, genießen zu können andererseits. Glückserfahrung könnte künftig eher aus einer verfeinerten Lebensweise erwachsen, die schöpferisch ist und es versteht, die Reize der Natur besser wahrzunehmen und zu genießen, ohne sie zu beeinträchtigen oder zu zerstören.

Dies war das Ergebnis eines 3-tägigen Seminars, das die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und die Evangelische Akademie in Tutzing veranstalteten, um die „Kunst des Luxurierens" in rechter Weise zu demonstrieren. Umweltwissenschaftler, Ökonomen, Künstler und Geisteswissenschaftler waren sich einig darüber, daß der Übergang vom quantitativen zum qualitativen Luxus gelehrt und gelernt werden müsse, denn „Kunst" komme von „Können" und diese werde nur dann ein Teil der schöpferischen Lebensfreude, wenn man sie sich frei und ohne Zwang „spielerisch" aneigne.

Der Konsumforscher Prof. Dr. Gerhard SCHERHORN vertrat im Gespräch mit dem Ökonomen Dr. Martin HELD von der gastgebenden Evangelischen Akademie die Meinung, daß der Gang in die Verfeinerung des Genießens ein alter Pfad der Menschheit sei. Erasmus von Rotterdam z.B. habe im 16.Jahrhundert durch seinen Codex der Tischsitten das „Fressen" zu einem „Essen" gemacht. So sei „weniger und feiner" besser als „viel und grob" geworden. Wenn die Reise auf die Bahamas zur umweltzerstörenden Normalität werde, könne der sensible Spaziergang durch ein deutsches Mittelgebirge zum Luxus werden. Die Eleganz der Einfachheit sowie die bewußte Muße und Entspannung sei der Luxus von heute, habe höchsten Wert in einer Umgebung sinnloser materieller Verschwendung und in einem Tagesablauf mit zerstörerischer Hetze und Streß.

Was in der Natur oft als überflüssiger Luxus erscheine, meinte Prof. Dr. Josef REICHHOLF von der Zoologischen Staatssammlung München, sei in Wirklichkeit oft existenzsichernde Evolutionsstrategie von Pflanzen und Tieren und ganzen Systemen. Der Pfau zum Beispiel, der aus dem indischen Dschungel stamme, trage sein stolzes Federkleid in erster Linie als Attrappe, um beim Jagdsprung eines Leoparden von hinten diesem unter Verlust seiner Schwanzfedern doch noch zu entwischen. Im weiteren habe das Prachtkleid des Pfau-Männchens der Körpernährstoff-Balance zu dienen:Was dem Weibchen an Körperstoffen durch das Gelege entzogen werde, verliere das Männchen an Prachtfedern - bei den Hirschen habe der Geweihabwurf die gleiche Funktion. Die Strukturvielfalt und Artenfülle tropischer Regenwälder ist paradoxerweise aus dem Mangel an Nährstoffen entstanden. Es sei bedauerlich, daß sich unsere Zeit noch nicht im erforderlichen Ausmaß den notwendigen Luxus der Sicherung dieser „Luxus-Gärten" der Mutter Erde leiste.
Unter dem Thema „Sabbath, Weihrauch, Salben..." sprach die Religionsphilosophin Prof. Dr. Hanna-Barbara GERL-FALKOVITZ über biblische Momente der Fülle. Sie meinte: „Der Mensch esse Brot und lebe vom Glanz", dies sei ein deutlicher Hinweis auf die wahre Notwendigkeit von „Lux" und Luxus. Das Göttliche äußere sich sowohl im alten wie im neuen Testament der Bibel als „Überfluß, Herrlichkeit und Schönheit" Doch sei auch Reichtum und Fülle stets mit Weisheit und Gerechtigkeit gekoppelt und nicht funktionaler Selbstzweck. Konsumismus - ein Wort aus dem Marxismus, reduziere die Beziehung des Menschen nur auf die materielle Fülle. Dies sei ungenügend.

Anhand der Funktionsweise von Ökosystemen ging Prof. Dr. Herbert SUKOPP von der Technischen Universität Berlin auf die Frage ein, wie die Natur mit Überfluß und Fülle umgehe. Fülle in Form von Artenvielfalt, Biodiversität, entstehe in der Natur paradoxerweise meist aus dem Mangel an Nährstoffen. Die Einzelteile eines Ökosystems funktionierten stets für das Ganze, das nach Stabilität und Entfaltung strebe. Man könne von der Natur unendlich viel lernen, doch dürfe deren Fülle nicht schneller schwinden, als das Erkennen ihres Wertes vonstatten gehe.

Über den „Nutzen des Nutzlosen" referierte Dr. Josef HERINGER, Landespfleger bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und einer der Leiter des Seminars. Er ortete um die Mitte des 19. Jh. einen beginnenden und bis heute währenden Wandel des Bewußtseins in Bezug auf das Nützliche. Um diese Zeit wurde der „Wert der Wildnis" entdeckt, die ersten Schutzgebiete und Nationalparke festgelegt, König Ludwigs „Traumschlösser" erbaut, heute bayerische Werbe- und Touristenattraktion von unschätzbarem Marktwert. Zur Sicherung des seelischen wie ökologischen Gleichgewichts wie der Kreativität bräuchten Mensch und Natur „Orte und Zeiten des Feierns, des Sein-Lassens, der Produktivität des Unproduktiven und des Glanzes". Ressourcenschonung durch eine neue Kunst des Luxurierens sei angesagt.

Dem stimmte auch Paul-Ernst RATTELMUELLER zu, der über das „Bayernbild im Wandel – seine Feste und Feiern" referierte. Die Aufklärung habe zwar einen kräftigen Einbruch in der Kunst des Feierns bewirkt, doch die Freude am Luxus, am Brauchtum nicht nachhaltig gestört. So alt wie der Brauch ist auch der Mißbrauch. Heute sei der Nachholbedarf im Gestalten von Festen eine echte gesellschaftliche Not, der man abhelfen müsse.

Der Biologe Alfred RINGLER und die Architektin Maya REINER zeigten anhand von Bildern die ästhetische Verarmung von Landschaft und Stadt. Die Fülle, d.h. auch die Schönheit „ansprechender" Orte schwinde ihrer Meinung nach, da es an „Kostbarem" mangle. Der Sinn des Lebens hänge vom „Sinnen-vollen" ab. Hier gelte es zu luxurieren und das Geniessen zu lernen.

In der Zusammenfassung des Seminarergebnisses wurde klar, daß die Kunst des Luxurierens zur Überlebensfrage geworden ist, denn die Freude am notwendigen ökologischen Wandel brauche mehr den „Glanz der Freude", als das „Graue-Maus-Gewand" des Verzichtes. Es bleibe zu hoffen, daß der Gesellschaft ein „Licht" (= Lux) aufgehe, das sie in eine Zukunft neuen Luxuses hineinleuchte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 2_1997

Autor(en)/Author(s): Held Martin

Artikel/Article: "Die Kunst des Luxurierens - (K)ein ökologisches Paradox?" 7-8